

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

für den westlichen Teil

des Rheingau-Kreises.



umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinplastige (1/2)
Beitrag 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionslosen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Beitrag 30 Pf.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Sinziges amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 4

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 8. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Blaschke & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

Nr. V. I. 1448/11; 15. R. R. A.

Zweite Nachtrags-Verordnung

zu der Bekanntmachung betreffend

**Beschlagnahme und Beschlagnahme von
Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata
und Asbest sowie von Halb- und Fertig-
fabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe**

(V. I. 663/6, 15. R. R. A.)

Nachstehende Nachtrags-Verordnung wird im
Auftrage des Kriegsministeriums auf Grund der
Bekanntmachung über die Sicherstellung von
Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 357 ff.) in Verbindung mit der Erweiterung
vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645)
hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit
dem Bemerkung, daß jede Zuwiderhandlung gegen
diese Bekanntmachung, soweit nicht nach den all-
gemeinen Strafvorschriften höhere Strafen ver-
merkt sind, nach § 6 der Bekanntmachung über die
Sicherstellung von Kriegsbedarf*) bestraft wird.
Die in der Bekanntmachung V. I. 663/6, 15.
R. R. A. in § 2 b unter VII genannten Gegen-
stände:

Klass.	Gegenstand
30	Fahrraddecken (montiert u. unmontiert) mit Garantie.
32	Fahrradschläuche (montiert und un- montiert) mit Garantie.

Soweit sie nach § 5 der genannten Bekannt-
machung meldepflichtig sind, werden hiermit ge-
mäß § 4 der Bundesratsverordnung über die
Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni
1915 beschlagnahmt.

Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916
ab:

1. in Bayern nur noch an die Traindepots
des 1. und 2. Bayerischen Armeekorps,
2. in Sachsen nur noch an die Königliche
Munitionsfabrik in Dresden,
3. in Württemberg nur noch an die Königlich
Württembergische Artillerie- und Train-
depot-Direktion,
4. in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur
noch an die Königliche Gewehrfabrik in
Spandau

oder an deren durch schriftlichen Auftrag aus-
gewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert
werden. Die Meldepflicht nach Maßgabe der
Bekanntmachung V. I. 663/6, 15. R. R. A. an
die Kautschuk-Vertriebsstelle der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsmini-
steriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11,
bleibt bestehen.

Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkün-
dung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 4. Januar 1916.

Mainz, den 4. Januar 1916.

Stellvert. Generalkommando 18. R. A.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach all-
gemeinen Strafvorschriften höhere Strafen vermerkt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand be-
seitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, ver-
kauft oder laßt oder ein anderes Veräußerungs- oder
Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegen-
stände zu verwahren oder pflichtlich zu behandeln, zu-
widerhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zu-
widerhandelt.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die im
verfliehenen Jahre dort bekannt gewordenen
Friedenszeiten, welche zur Bekämpfung gelangt
sind, mir bis zum 12. dieses Monats bestimmt
mitzuteilen.

Rüdesheim, den 3. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.
Bagner.

+ Französische Wirtschaftssorgen.

Während in Friedenszeiten der Grundlag, daß
das Produktivkapital der Volkswirtschaft in un-
gemindertem Besande erhalten bleiben muß, ober-
ster Grundlag der nationalen Wirtschaftspolitik
ist, hat in Kriegszeiten unter dem Druck der Ver-
hältnisse diese Regel nicht durchaus aufrecht er-
halten bleiben können. Die Klagen über volks-
wirtschaftliche Kapitalminderungen, über Rückgang
der Bodenkultur, Minderung und Verschlechterung
des Viehkapitals wie der Betriebskapitalien
werden von denen dringend erhoben, die die Ge-
fahr der Kapitalverminderung sowohl bei langer
Dauer des Krieges wie für die Zeit nach dem
Kriege deutlich empfinden. In Frankreich hat die
Vernichtung vor allem des Viehkapitals großen
Umfang angenommen, teils durch den deutschen
Einmarsch, teils durch die Beschlagnahme seitens
der französischen Veresverwaltung. Im Oktober
1915 hatte der Ackerbauminister ein Rundschrei-
ben erlassen, des Inhalts, es dürfe kein weib-
liches Jungvieh unter 2½ Jahren, keine Lämmer
unter 25 Kilo Gewicht, keine Schweine unter 60
Kilo mehr geschlachtet werden. Der leitende Be-
sichtspunkt dieses Rundschreibens war die Wieder-
herstellung des nationalen Viehkapitals. Nun
hatte allerdings dieses Rundschreiben vorgesehen,
daß die Präfecten des Departements mit Genehmi-
gung des Ministeriums aus wirtschaftlichen Grün-
den dieses Verbot aufheben könnten. Aufträge
auf Befreiung von diesem Verbot liefen nun ma-
ßenweise ein; und das gab dem Ackerbauminister
Veranlassung, nochmals auf die Gefahr hinzuwei-
sen, die in der Minderung des nationalen
Viehkapitals liegt. Er beruft sich darauf, daß
der französische Rindviehbestand, der in den ersten
sechs Monaten des Krieges um 1.500.000 Köpfe
gesunken ist, im ganzen Jahre um 2,5 Millionen
zurückgegangen ist. Obwohl die Ergebnisse der
Statistik von Ende Dezember noch nicht vorlägen,
könnte man mit Bestimmtheit sagen, daß sie eine
weiter bedeutende Verminderung verzeichnen wür-
den. Die Bedürfnisse, die Frankreich zu befriedi-
gen habe bei ständig abnehmendem Viehbestand,
blieben dieselben während des Krieges und gin-
gen nach dem Kriege noch bedeutend höher. Es
müsse alsdann das Viehkapital sowohl der Be-
zirke, auf denen die Beschlagnahme so schwer laste,
wie auch jener, die Deutschland jetzt besetzt habe,
wie auch nicht zuletzt das total zerstörte Vieh-
kapital Belgiens, von Frankreich ganz neu be-
schafft werden. Aus diesen Gründen müsse man
außerordentlich vorsichtig sein mit jeder Erlaubnis,
das Schlachtverbot vom Oktober außer Kraft zu
setzen, denn der Zweck dieses Verbots würde nicht
erreicht, wenn die Ausnahmen sich häuften, die

Gefahr für den Nationalreichtum sei zu groß.
Das Rundschreiben fährt fort: „Die Bedeutung
der Frage, die gegenwärtig die Verminderung
des Viehbestandes aufrollt, muß jeder klar vor
Augen halten, denn die Konsequenzen sind außer-
ordentlich schwer unter dem doppelten Gesichts-
punkt des nationalen Reichtums und der Ver-
teuerung der Lebenshaltung.“

So wohl angebracht für die Lage der französi-
schen Landwirtschaft diese Mahnung sein mag, so
zutreffend ist sie auch für uns in Deutschland;
und die Begründung, die M. Léline ihr mitgibt,
gibt auch für uns. Es mag ungefährlich sein,
daß ein Volk im Drang der Umstände das volks-
wirtschaftliche Kapital angreift, aber je länger
dieser Drang der Umstände währt, desto schärfer
entwickeln sich die spezifischen Gefahren der Kapi-
talverminderung heraus. Hier ist der Rückgriff auf
das volkswirtschaftliche Kapital ein Gleiten auf
der schiefen Ebene, das mit stets größerer Be-
schleunigung die Gefahr des Zusammenbruchs
oder völlige Zerrüttung der Wirtschaftskultur her-
beiführen muß.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 5. Jan. Mit dem gestrigen Tage
trat eine zweite Nachtragsverordnung zu der
Bekanntmachung, betreffend Kautschuk (Gummi),
Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb-
und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser
Rohstoffe (V. I. 663/6, 15. R. R. A. — in Kraft,
Dienstag) sind Fahrraddecken (montiert und un-
montiert) mit Garantie und Fahrradschläuche
(montiert und unmontiert) mit Garantie, die bis-
her nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlag-
nahmt. Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar
1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots
des 1. und 2. Bayerischen Armeekorps, in Sach-
sen nur noch an die Königliche Munitionsfabrik
in Dresden, in Württemberg nur noch an die
Kgl. Württembergische Artillerie- und Traindepot-
Direktion und in sämtlichen übrigen Bundesstaaten
nur noch an die Königl. Gewehrfabrik in Spandau
oder an deren durch schriftlichen Auftrag aus-
gewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert wer-
den. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß
die Meldepflicht für Fahrraddecken und Fahrrad-
schläuche durch die Beschlagnahme nicht geändert
wird. (Veral. den amtlichen Teil dieser Nr.)

Rüdesheim, 7. Jan. Vom 1. ds. Mts.
an findet der Unterricht in der Kaufmännischen
Fortbildungsschule Montags und Donnerstags
nachmittags von 2—5 Uhr statt.

Rüdesheim, 7. Jan. Unsere Jugendwehr,
die aus Mangel an einer geeigneten Kraft für
die Leitung der Übungen ihre Tätigkeit einstellen
musste, wird ihre Übungen in nächster Zeit wieder
aufnehmen. Herr Feldwebel Reuß der hiesigen
Batterie vom 3. Fußart.-Regt. hat sich in aner-
kennender Weise bereit erklärt, die militärischen
Übungen zu leiten. Ein neu gebildeter Ausschuss
wird die sonstigen Arbeiten der Jugendwehr über-
nehmen. Es ist geplant nach dem Vorbild anderer
Wehren auch hier eine Uniformierung der Jung-

mannschaften, bestehend in einer Kopfsbedeckung, Gamaschen und Zoppe, einzuführen. Die nächste Versammlung der Jungmannschaften findet am Sonntag, 9. Jan. 11 Uhr im Saale der hiesigen Fortbildungsschule (Zimmer 1) statt. Meldungen zur Teilnahme an der Jugendwehr können dann noch gemacht werden, auch sind die Herren Oswald und Ufinger bereit, solche entgegen zu nehmen.

● **Rüdesheim, 7. Jan.** Ueber „Deutschland und England“ spricht morgen Samstag Abend 8 Uhr im „Hotel Germania“ in Heisenheim Herr Landtagsabgeordneter Dr. Beumer-Düsseldorf, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

● **Rüdesheim, 7. Jan.** Die deutsche Kriegerheimstättenbewegung erstrebt die Schaffung eines Heilortes, durch das den zurückkehrenden Kriegern der Erwerb einer Heimstätte ermöglicht wird. Dem „Hauptauschuß für Kriegerheimstätten“ (Berlin, Leisingstraße 11), der auflärende Flugblätter kostenlos verschickt, haben sich bereits über 2000 Organisationen angeschlossen. Wir entnehmen dem führenden Organ der Bewegung, der „Deutschen Warte“ folgendes Gedicht, das den aus Rüdesheim stammenden Rektor Richard Weisser, 3. Jt. Unteroffizier an der Westfront, zum Verfasser hat:

Der Heimatlose.

Er war zeitlebens ein armer Geißel,
Hatte niemals viel zu verlieren,
War drum sofort freiwillig zur Stell',
In den Krieg hineinzumarschieren.
Ich hoff', ihr scheltet ihn deshalb nicht
Weil er höhere Ziele nicht kannte;
So mancher, der große Worte spricht,
Dient schlechter dem Vaterlande.

Denn dieser war tapfer in Sturm und Not,
Für ihn gab's keine Beschwerden.
Er teilte sein letztes Stückchen Brot
Mit seinen Waffengefährten.
Wenn manches zu wünschen übrig blieb,
Und mancher den Kopf ließ hängen,
War er es, der uns die Kräfte vertrieb
Mit Wigwort und muntern Gesängen.

Kur einmal hab' ich ihn ernst geich'n:
Die Feldpost war gekommen,
Und er war der einzige, an dessen Traub'n
Kein Mensch hätte teilgenommen.
Da meint er traurig: „Ihr wißt doch, warum
Ihr kämpft, für der Heimat Segen;
Ich aber, werd' alt ich und krumm,
Ich kann mich auf's Pflaster legen.“

Sorgt ihr daheim, daß solch' bitt'res Wort
Nicht einst zur Wahrheit werde:
Noch gibt's ja so manchen freien Ort
Auf deutscher Heimaterde.
Habt ihr ein Heim ihm zugedacht,
Ein Gärtchen mit Nahrung und Rosen,
Dann habt ihr das schönste Glück gebracht
Dem armen Heimatlosen.

● **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Man hat sich im Rheingau an das Roden der Wustfelder und die Arbeit zur Herrichtung neuer Weinbergsanlagen gegeben. Für die anderen Arbeiten war das ständige Regenwetter der letzten Zeit nicht besonders förderlich. Freilich werden auch bedeutende Neuanlagen schon deshalb kaum geschaffen, weil es an Arbeitskräften fehlt. Das Weingeschäft hat sich bis in die letzte Zeit recht günstig angelassen. Es kam zu ganz ansehnlichen Umsätzen, wobei für das Stück 1915er 1300—1800 Mk. Erlös wurden. Für noch bessere Sachen wurden entsprechend höhere Preise erzielt. Eine Anzahl Weinverfeinerungen wird in diesem Jahre sicher abgehalten, so werden sich daran die Rheingauer Winzervereine wohl ziemlich alle beteiligen. Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wird ebenfalls ihre Verfeinerungen ansehen; welche und wieviele Besitzer sich beteiligen, ist aber noch nicht bestimmt.

● **St. Goarshausen, 6. Jan.** Ueberschreitung des Wahlverbots. Wie dem „Rh. u. L.-Anz.“ mitgeteilt wird, wurde in den letzten Tagen eine ganze Anzahl Mühlen im Mühlbachtal polizeilich geschlossen wegen Ueberschreitung des Wahlverbots. Auch die Vogelmühle und zwei bei Reichenberg wurden desselben Deliktes wegen geschlossen. Ein Müller in Niehlen wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

● **Stuttgart, 5. Jan.** Heute Nacht ist eine türkische Sondergesandtschaft unter Führung von Zeki Pascha hier eingetroffen. Sie hat heute Abend 6^{1/2} Uhr eine Audienz beim König und ist dann zur Tafel geladen.

Neueste Drahtnachrichten.

● **W.B. Großes Hauptquartier, 6. Januar (Amtlich.)** Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front fanden stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen.

● **Nordöstlich von Le Mesnil** wurde der Versuch eines feindlichen Handgranaten-Angriffs leicht vereitelt.

Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douain blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Bölske, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen.

Bei Gjatortsch wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

● **W.B. Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nicht neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhof nördlich von Gjatortsch, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

● **in Berlin.** Nach einer in verschiedenen Morgenblättern wiedergegebenen Budapestter Drahtung des „Pester Lloyd“ sei an die im Norden Bessarabiens kämpfenden Truppen ein Manifest des Zaren verteilt worden, Czernowiz sei bis Wehnochten zu erobern. — Ferner sei in allen bessarabischen Gemeinden den Einwohnern streng verboten worden, nach Rumänien zu flüchten. — Die „Bosn. Ztg.“ bemerkt dazu: Nach dem russischen Kalender fällt der heilige Abend auf unseren 6. Januar, aber die Russen werden ihn nicht in Czernowiz feiern können.

● **in Berlin, 6. Jan. (Pr.-Tel.)** Ueber die Erhöhung der Steuerschläge in Preußen bringen die Blätter Mitteilungen zum Beweise dafür, daß ungeachtet des Kriegszustandes die soliden, in langen Friedensjahren bewährten Grundlagen der Staatswirtschaft unverändert aufrechterhalten und damit die Voraussetzungen für eine befriedigende Lösung der Aufgaben geschaffen werden, die die preussischen Staatsfinanzen nach dem Kriege erwarteten.

● **in Berlin, 7. Jan. (Priv.-Tel.)** Verschiedene Morgenblätter erfahren aus Zürich, daß in dem Londoner Abkommen mit Italien auch der Punkt enthalten sei, wonach Italien für seinen Beitritt zu dem Abkommen von England zwei Milliarden Lire erhält.

● **in Paris, 6. Jan. (Nichtamt.)** Das „Militärblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Generals Joffre: „Soldaten der Republik! In dem Augenblick, in dem dieses Kriegsjahr zu Ende geht, könnt Ihr alle Euer Werk mit Stolz betrachten und Euch der Größe der von Euch ausgeführten Kraftanstrengungen erinnern. Im Artois, in der Champagne, im Woivre und in den Vogesen habt Ihr dem Feind gewaltige Niederlagen und blutige Verluste, die im Vergleich härter sind als die unsrigen, beigebracht. Das deutsche Heer hält sich noch immer, sieht aber, da seine Truppenbestände und Vorräte sich vermindern, sich gezwungen, das schwankende Oesterreich zu unterstützen und auf nebenstehlichen Kriegsschauplätzen vorübergehende Erfolge zu suchen, die es auf den Hauptfronten zu erreichen verzichtet. Sämtliche deutschen Kolonien sind entweder von der Welt abgeschnitten oder in unsere Hände geraten. Dagegen verstärken sich die Alliierten fortwährend. Unbestrittene Herrscher der See, können sie sich leichter verproviantieren, während die Mittelmächte, finanziell und wirtschaftlich erschöpft, darauf angewiesen sind, nur noch auf unsere Zwietschheit oder unsere Nüchternheit zu rechnen, als ob die Alliierten, die geschworen haben, bis zum äußersten zu kämpfen, geneigt wären, ihren Schwur zu brechen, in dem Augenblick, wo für Deutschland die Stunde der Rache schlagen wird, als ob die Soldaten, die die schwersten Kämpfe durchjochten, nicht imstande wären, durchzuhalten trotz Kälte und Noth. Seien wir stolz auf unsere Kraft und

unser Recht. Denken wir an die Vergangenheit nur, um in ihr Jubelstunde für die Zukunft zu schöpfen! Denken wir an unsere Toten nur, um zu schwören, sie zu rächen! Während unsere Feinde vom Frieden sprechen, denken wir nur an Krieg und Sieg! Am Anfang dieses Jahres, welches ruhmreich für Frankreich sein wird, übermittle ich Euch Euer Befehlshaber von tiefstem Herzen seine herzlichsten Wünsche. (ars.) Joffre. Großes Hauptquartier der französischen Armee, den 28. Dezember 1915.“

● **in Paris, 7. Jan. (Nichtamtlich.)** Die Agence Havas meldet aus Athen: Die französische Regierung hat die griechische Regierung benachrichtigt, daß sie ihr 10 Millionen Francs als Voranschuß auf die Anleihe zur Verfügung halte, über die augenblicklich verhandelt wird.

● **in Lyon, 5. Jan. (Nichtamtlich.)** Die Militärbehörde veröffentlicht folgende Mitteilung: Am 3. Januar hat sich infolge Explosion einer Granate im Artilleriepark ein Unglücksfall ereignet. Dieser ist lediglich einem Zufalle zuzuschreiben. Die Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte für das Bestehen eines Anschlages ergeben. Neun Menschen, darunter ein Zivilist, sind getötet, zwanzig verwundet worden. Die Munitionserzeugung erleidet keine Unterbrechung.

● **Genf, 6. Jan. (Zenf. Bl.)** Lyoner und Pariser Zeitungen behaupten, die Einführung der englischen Wehrpflicht sei die Erfüllung einer der Hauptforderungen, die Frankreich an England zur Beschleunigung des Sieges gestellt habe.

● **in Bern, 5. Jan. (Nichtamtlich.)** Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saloniki hat eine Zusammenkunft zwischen König Peter und den Generalen Sarrail und Mahon stattgefunden.

● **in Haag, 6. Jan.** Wie das Marineministerium mitteilt, traf das niederländische Kriegsschiff „Noord-Brabant“ heute auf der Höhe von Terzel außerhalb der territorialen Gewässer ein britisches Unterseeboot, das Notsignale gab. Die ganze Besatzung von 32 Mann wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. Das Unterseeboot ist gesunken.

● **in Haag, 5. Jan. (Nichtamtlich.)** Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Blyssingen: Heute werden hier 60 deutsche Zivilisten aus England erwartet; Freitag sollen 100 englische aus Deutschland in die Heimat zurückbefördert werden.

● **Amsterdam, 6. Jan. (Zenf. Bl.)** Aus London erfährt der Berichterstatter der „B. Z.“: Nachdem die indischen Truppen von der Westfront zurückgezogen sind, hat der englische Oberbefehlshaber General Haig Ersatztruppen aus England gefordert. In der Begründung sagt er, daß die englische Armee an der Westfront seit dem 1. Oktober 1915 durch Verlust und Rücktransport ein Fünftel ihrer Zahl einbüßte, wofür nur ganz geringe Ersatzabteilungen eingetroffen seien. Die englische Front im Westen sei jedoch ausgebreitet worden, so daß es notwendig wurde, die Reservelinien der Engländer teilweise mit französischen Truppen auszufüllen. Wenn kein Ersatz aus England komme, werde also in einem Jahr das englische Heer im Westen aufgebraucht sein.

● **in Brüssel, 5. Januar. (Nichtamtlich.)** Der Dampfer „Delfland“ des Holländischen Lloyd, auf seiner Rückreise von Buenos Aires, strandete an der Hafeneinfahrt. Die Besatzung befindet sich noch an Bord.

● **in London, 5. Jan. (Nichtamtlich.)** Meldung des Reuterschen Büros. Der Dampfer „Bonvilston“ kam mit beschädigtem Bug in Alexandria an.

● **in London, 6. Jan. (Nichtamtlich.)** Gegenwärtig stehen 2242 Munitionswerkstätten unter der Kontrolle des Munitionsministeriums.

● **in London, 6. Jan. (Nichtamtlich.)** Im vollbesetzten Unterhause brachte Asquith die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Wehrpflicht unter dem Verhysplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Bruttoziffern des Verhysberichtes die allergrößten Abzüge macht, so muß man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, als sehr beträchtlich ansehen. Es sei daher notwendig, das den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetreten wären.

Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten. Die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen würden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, so weit man sie politisch begreife, nahezu allgemeine Zustimmung finden. Das Gruppensystem werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill in Kraft trete. — Sir John Simon begründete seinen Rücktritt. Er sagte: Die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er kritisierte, daß die Regierung den Zwangsdienst einführe, bevor festgestellt wäre, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

in Konstantinopel, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Bis gestern Abend war bei der hiesigen amerikanischen Botschaft noch keine Antwort auf den Schritt der Pforte eingelaufen. Die Blätter betonen zwar, daß die Türkei beschloßen habe, einige Tage zu warten und nicht sofort Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen; sie erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in einem oder zwei Tagen eintreffe, sofort gegen die Untertanen der Verbandsmächte die bereits beschlossenen Maßnahmen durchzuführen werde. — Der „Tanin“ bespricht den Vorfall von Saloniki sowie die daraus zu ziehenden Lehren und erklärt, der schmachvolle Zwischenfall müsse insbesondere Griechenland zur Lehre dienen. Die Truppenzusammenziehungen und Befestigungsmaßnahmen sowie die Ankunft des serbischen Königs in Saloniki deuten an, daß die Verbandsmächte sich endgültig in Saloniki niederlassen wollen, das sie an Stelle Athens als Hauptstadt des von ihnen regierten Griechenlands sehen möchten. Der Viererband will Griechenland zeigen, daß heute die englischen und französischen Gesetze in Griechenland herrschen. Wir wissen nicht, von welchen politischen Erwägungen sich Griechenland noch leiten läßt; wir glauben aber, daß sich die griechische Souveränität in einer wirklichen Gefahr befindet. Das Blatt giebt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Saloniki-Vorfall dazu dienen werde, die letzten Reiden davon zu überzeugen, wie falsch die Behauptung der Engländer und Franzosen ist, die diese seit Jahren durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verbreiten, daß sie für das Recht kämpfen.

in Konstantinopel, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach hier angelangten Meldungen aus türkischer Quelle griffen die Russen in einer Stärke von über 2000 Mann die Ortschaft Schene in Persisch-Aserbeidschan an, die von Soldaten und Freiwilligen besetzt ist. Die Russen wurden zurückgeworfen und bis in die Umgegend von Urmiä verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Kopenhagen, 6. Jan. (Zen. Bln.) Die Streitkräfte des Emirs von Afghanistan haben die Grenze überschritten und sind in Nordindien eingedrungen. Wie der in Bagdad erscheinende „Selai Isla“ mitteilt, hat zwischen 10000 afghanischen Reitern und indischen Truppen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Engländer eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Die Gärung unter der mohammedanischen Bevölkerung Nordindiens hat durch die Erfolge der Afghanen neue Nahrung erhalten. Die englischen Behörden bemühen sich jetzt, die revolutionäre Bewegung einzudämmen. Ueber 400 mohammedanische Einwohner wurden ins Gefängnis geworfen.

Der verfloßene Rehldorf.

Roman von H. Courts-Wahler.

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie nicht erst abwarten, wer den Rehldorfer Forst gekauft hat, Herr v. Diesterfeld?“ sagte Marianne ein wenig ironisch. „Es muß ja nicht gerade ein Butter- oder Käsehändler gewesen sein.“

„Is so gut wie sicher, meine Gnädigste.“

Leute von solchem Schlag hielten sich immer erst in ein Inognito. Verstehen Ihre Ruhe übrigens gar nicht, meine Gnädigste. Schließlich handelt es sich doch gewissermaßen um Ihre nächste Nachbarschaft. Wäre doch schrecklich, wenn sich so ein Kooftisch in den feudalsten Jagdgründen des verfloßenen Rehldorf breit machte.“

„Das müßte auch ertragen werden, antwortete Marianne mit unwilligem Eröden. „Sie vergessen, daß mein Mann schließlich auch Kaufmann ist.“

Diesterfeld machte ein blödes Gesicht und stammte ein Monotel ein.

„Ach — erlauben Sie, meine Gnädigste, das ist doch ganz was anderes. Ihr Herr Gemahl — ah — ehem — ist doch sowasagen eine Persönlichkeit, alle Hochachtung. Und Sie und Ihr Fräulein Schwester — na, ich bitte, — Sie gehören doch zu uns,“ stotterte er verlegen.

Da Kurt Limbach eine Hypothek auf Diesterfeld stehen hatte, wollte er es um keinen Preis mit ihm verderben.

In Käthes Gesicht hatte es auch empört gesucht, als Diesterfeld wieder von dem „verfloßenen Rehldorf“ sprach. Sie nahm Diesterfeld sonst nie ernst, obwohl seine erweichte Miensucht sich immer sehr unangenehm bemerkbar machte. Heute hätte sie ihn jedoch am liebsten sehr scharf zurückgewiesen.

Kurt Limbach ärgerte sich auch über Diesterfelds taktlose Bemerkungen. Zugleich freute er sich aber, daß ihn Marianne so glatt ablaufen ließ und sich so stolz als Gattin eines bürgerlichen Kaufmanns an seine Seite stellte.

Diesterfeld war noch immer mit seinem Monotel beschäftigt, und um die entstandene Vertageheitspause auszufüllen, sagte Limbach: „Nebrigens wird uns heute auch Herr von Rehldorf die Ehre geben.“

Das Monotel fiel aus den blöde aufgerissenen Augen, und Diesterfeld schnappte nach Luft.

„Wie — ehem — habe ich recht gehört, — der verfloßene Rehldorf — ehem — der Amerikaner? Der kommt hierher?“

„Ja, Herr von Diesterfeld, ich hoffe, Sie haben nichts dagegen einzuwenden,“ sagte Käthe, ihn groß und ernst anblickend.

„Aber wie so, mein anädigtes Fräulein? Freilich — ehem — wird ja hoffentlich nicht schlechte Manieren ankommen haben, da drüben. Soll ja schließlich plebejisches Land sein. Also er kommt — ehem — ist ja äußerst interessant. Wo — ein bißchen mit Vorsicht muß man ihn jedenfalls genießen — he he he — is doch beiser, damit man sich gegebenenfalls salzieren kann.“

Zum Glück für Herrn von Diesterfeld trafen in diesem Augenblick andere Gäste ein. Sonst hätte er wohl von Käthe eine scharfe Antwort erhalten.

Die Neugekommenen wurden jedenfalls von den Wirtin herzlich begrüßt, als Herr von Diesterfeld zuvor. Es waren Herr von Schломitten mit seiner Frau und seinem Sohn Botho. Frau von Schломitten war eine feine und lebenswürdige ältere Dame mit gütigen Augen und einem sanften, stillen Wesen. Diese Frau sah noch heute, nach fast fünfundsanzigjähriger Ehe, bewundernd zu ihrem Mann auf und wurde von ihren Kindern und ihrem Mann innig geliebt und verehrt. Auf Schломitten herrschte ein selten harmonisches Familienleben.

Herr von Schломitten war ebenfalls eine sympathische und stattliche Erscheinung. Seine Bewegungen waren noch sehr elastisch, trotz seines grauen Haares und Bartes. Er hatte kluge, lebhaft blickende Augen, ein maßvolles, vornehmes Wesen und war schlicht und kernig in Wesen und Tat. Ein Edelmann in des Wortes bester Bedeutung, bildete er einen wohlthuenden Gegensatz zu Herrn von Diesterfeld.

Als echter Sohn dieses lebenswerten Ehepaars, das allgemein verehrt wurde, erwies sich Botho von Schломitten. Er war vierundzwanzig Jahre alt und lebte seit Ötern ständig wieder daheim, nachdem er einige Jahre Offizier gewesen war. Erstens sollte er seinem Vater in der Bewirtschaftung des Gutes helfen, und dann war er auch seiner Mutter zuliebe heimgekehrt. Seit der Verheiratung seiner Schwestern, deren Männer in entfernten Garnisonen standen, war seine Mutter so sehr betrübt gewesen, daß sie nun keines ihrer Kinder

bei sich hatte. Deshalb sollte sie Botho durch seine Fröhlichkeit erheitern.

Er war ein hübscher, frischer Mensch, immer lustig und vergnügt, immer in irgend eine junge, hübsche Dame verliebt, der dann harmlos den Hof machte, und voll Schmunzeln und wipiger Einfälle.

Mit Käthe Bollin stand er noch von der Kinderzeit her auf Du und Du. Sie waren, wie das bei Nachbarskindern auf dem Lande üblich ist, kameradschaftlich angewachsen, hatten sich je nach Bedarf gezankt, geprügelt und wieder vertragen und hatten dann, älter werdend, einander eine herzliche Freundschaft bewahrt. Sie kannte all seine zarten Herzensgeheimnisse, teilte seine Freuden und Schmerzen, bemutterte ihn zuweilen ein wenig auf drockige Art und stand im Übrigen auf einem kameradschaftlichen Redton mit ihm.

Nachdem er Herrn und Frau Limbach sehr herzlich und Herrn von Diesterfeld mit einiger Reserve begrüßt hatte, ging er zu Käthe hinüber, die eben von seiner Mutter in berslicher Weise umarmt wurde.

„So, Nüttchen, nun kannst dich wieder mit den anderen Herrschaften befaßen. Tag, Käthe! Da du vorläufig hier außer mir das einzige junge Blut bist, müssen wir zusammenhalten.“

Käthe legte lachend ihre Hand in die seine. Er drückte sie freundschaftlich.

„Guten Tag, Botho. Ist das eine Art, dich hier einzuführen? Du weißt doch gar nicht, ob mir die Gesellschaft deiner lieben Mutter nicht angenehmer ist, als deine.“

„Natürlich weiß ich das. Außerdem habe ich berechtigte Anbrüche auf deine liebevolle Behandlung.“

„Die soll dir werden, Botho, du weißt, ich nehme mich gern hilfloser Babys an.“

„Da! Da haben wir's. Da ist mir schon die erste Liebkosung an den Kopf geflogen. Wenn's man kein Loch gibt.“

„Dann trifft es keinen edlen Teil,“ neckte Käthe.

Er blies in gut geputztem Zorn die Paden auf.

„Kathe — das schreit nach Rache!“

„Du schreist ja schon selbst.“

„Käthe, wenn du mich weiter so liebevoll behandelst, hole ich Herrn von Diesterfeld herbei und trete ihm meine Rechte an dich ab.“

„Um Gotteswillen, ich gelobe Besserung,“ sagte Käthe schnell.

„Gut, also Friedensschluß, die Festung kapituliert. Ich darf dich doch zu Tisch führen? Oder kommen noch schönere junge Damen, als du bist?“

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Hildesheim

Unsere Krieger

schreiben aus dem Felde um

wasserdichte Kleidung.

Die Firma **Heine & Schott, Bingen**, unterhält großes Lager wasserdichter Westen, Hosen, Regenhaut-Mäntel, sowie Stoffe zur Anfertigung nach Maß und versendet solche auf Wunsch portofrei ins Feld.

MANOLI



Die führende Zigarette



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Für unsere Krieger

empfehlen wir
 :: wasserdichte Westen, Mäntel, Lederwesten, Armee-Schutz-Hosen, ::
 Armee-Schutz-Joppen, Wickel-Gamaschen, sowie Halsbinden und Halbtücher.
 Anfertigungen von Uniformen nach Mass.

Bingen.

HEINE & SCHOTT,

Markt.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.
 Samstag, den 8. Januar, 1916 abends 8 Uhr,
 im **Hotel „Germania“**, Gelsenheim

Kriegs-Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten **Dr. Beumer** in **Düsseldorf**
 über:

„Deutschland und England.“

Eintrittskarten sind bei **Fischer & Metz**, Rüdeshheim erhältlich.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Rüdeshheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahleleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
 mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
 Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230. **Rasche, Dentist.**

Kalender 1916.

Lahrer Hinfender Bote . . .	30 Pfg.
„Deutscher Kaiser-Kalender“ . . .	50 „
Regensburger Marienkalender . . .	50 „
Raffauer Landeskalendar . . .	25 „

empfehlen:

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Wir suchen
verkäufliche Landhäuser
 mit Garten behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale, Frankfurt a. M., Hansahaus.**

Alle Sorten
Äpfel,
 von der Schafsnase an bis zur Goldparmanie, zu haben bei
Gregor Dillmann,
 Gelsenheim.

Kaufmännischer Verein
Mittel-Rheingau.
 Dienstag, den 25. Januar
 abends 8 Uhr:

im Hotel „Zur Linde“ in Gelsenheim
ordentliche
General-Versammlung.
 Anträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand 10 Tage vorher schriftlich einzureichen.
 Der Vorstand.

Schöne
3-Zimmerwohnung
 mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Im Otto Jung'schen Hause
 ist eine im ersten Stock belegene
größere Wohnung,
 5 Zimmer mit Zubehör für 1. April zu vermieten.
 Näheres in der Exped. ds. Bl.

Aus den Rüdeshheimer Waldungen
 sind
50 Waggon
Eisenbahnschwellen
 zu fahren; wer mitfahren will, soll sich bei **Förster Feller**, Rüdeshheimer Forsthaus, melden.

Alleinst. Feldgr.,
 3. Jt. im Westen, 29 Jahre alt, möchte mit anständigem Mädchen in Briefwechsel treten zwecks sp. Ehe. Off. u. K. 99, mögl. m. Bild, an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Bekanntmachung.

Nach der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung sind für die Fahrt auf der Stromstrecke von Biebrich bis Rüdeshheim bei höheren Wasserständen für das Verhalten der Dampfschiffe folgende Bestimmungen maßgebend, die hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden:

- I. Beschränkung von 3,55 bis 4,30 m am Pegel zu Biebrich. „Dampfschiffe mit oder ohne Anhang zu Tal müssen in der Mitte des Stromes, zu Berg in einer Entfernung von wenigstens zwei Schiffslängen (80 m) vom gewöhnlichen Uferlande fahren. Wird bei der Fahrt oder beim Landen eine größere Annäherung an das Ufer nötig, so müssen sie mit vermindelter Kraft fahren.“
- II. Beschränkung von 4,30 bis 5,55 m: „Dampfschiffe mit oder ohne Anhang dürfen zur Nachtzeit überhaupt nicht, bei Tage nur in der Mitte des Stromes und wenn sie zu Tal gehen, nicht mit größerer Kraft fahren, als zur sicheren Steuerung des Schiffes nötig ist. Die zum Verkehre notwendige Annäherung an die einzelnen Stationen sowie das Anlegen an dieselben, ist ihnen unter Anwendung vermindelter Kraft gestattet.“
- III. Beschränkung: „Bei einem Wasserstande über 5,55 m dürfen, den Fall des Uebersteigens von einem Ufer zum anderen ausgenommen, Dampfschiffe nicht fahren.“

Bingerbrück, den 4. Jan. 1916.

Der Vorstand
 des Königlichen Wasserbauamts.

LOSE
 der Kgl. Preuss. Staatslotterie
 Ziehung 1. Klasse 11. u. 12. Jan. 16.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.—	10.—	20.—	40.—

 (Porto 15 Pfg.) empfiehlt
Bingen. Bellesheim,
 Kgl. Preuß. Loti.-Einnehmer.

„Fürst Bismarck“,
 Bingen am Rhein.
 Sonntag, den 9. Januar:
Grosses
Künstler-Konzert.
 Frau Lore Klein.

Evangelische Kirche
 zu Rüdeshheim.
 Sonntag, den 9. Januar 1916.
 (1. u. Epiph.)
 Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
 Kollekte für die Heidenmission.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Donnerstag, den 13. Januar.
 Abends 8 Uhr: Kriegsbetende.

Sutter für 8 flügel. Schweine, wagen- u. lastweise, billig. Liste frei. Graf & Co., Mühle Auerbach 309, Gießen.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit dem „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Rachen- schmerzenden Hals, Keuch- lusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältung daher hoch- willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspadane 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken, sowie bei: Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz, J. G. Becker, Gte Ober- u. Schmid- straße 10b Mayer in Rüdeshheim. G. Schäfer jr. in Eibingen. Droz Jos. Prinz, Assmannshausen.

Kath. Kirche, Rüdeshheim

1. Sonntag nach Dreikönig.
 Evangelium: Der 12jährige Jesus im Tempel. Luc. 2, 41—52.
 6 Uhr Beichtstuhl.
 7 1/2 Uhr heil. Kommunion.
 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Schulmesse.
 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
 2 Uhr Andacht zum göttl. Kinde Jesu und Gebet für Vaterland u. Heer.
 3 Uhr Beerdigung des den Helden- tot fürs Vaterland gestorbenen Feldartilleristen Johann Graf.
 6 Uhr Ehrenwache.
 Die Gebetsstunden für Vaterland und Heer sind an allen Wochentagen abends 6 Uhr.
 Montag: Feiertag des ewigen Gebets. Beginn mit Ungang in der Kirche 6 Uhr. Schluß mit Te Deum und Umgang 6—7 Uhr.
 Feit. Messen 7 Uhr, 9 Uhr, Hoch- amt 10 Uhr.
 Von 11—12 beten die Kinder, welche sich auf die erste heil. Kommunion vor- bereiten, von 12—3 Uhr die übrigen Schulkinder nach der in den Klassen bekannt gegebenen Ordnung unter Aufsicht ihrer Klassenlehrer.
 An den Wochentagen sind die heil. Messen um 7 1/2 und 7 3/4 Uhr.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle.
 Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe im St. Josephskloster.